

DAS KLO MEINER KINDHEIT

Marie träumt.
Traumdeutung
mit Freud, Jung
und systemischer
Aufstellung.

VON PETER KLEIN, MONIKA HAHN
UND SIGRID LIMBERG-STROHMAIER

Wien, Marie erzählt ihren Traum: „Nach einem Seminar zum Thema Sexualität träume ich, dass der Seminarleiter, Dr. G., den ich auch als Mann nicht uninteressant finde, auf der Toilette meines Elternhauses, dem Wohnort meiner Kindheit bis zum 20. Lebensjahr, sein Hotelzimmer bezieht. Ich schiebe den weißen Spitzenvorhang zur Seite und frage ihn, ob er denn nicht lieber ein Zimmer in meinem aktuellen Wohnhaus, bei mir, haben möchte, da hätte er auf alle Fälle mehr Platz. Dr. G. meint, er hätte noch sehr viele E-Mails zu beantworten und außerdem wolle er nicht einfach nur *herumficken*, da er sich mit Tantra beschäftigt. Danach wache ich auf.“

Gruß von Dr. Freud und C.G. Jung

In diesem Traum geht es ganz im Sinne Sigmund Freuds um ein sexuelles Thema. Dass sich der begehrte Mann, Seminarleiter und akademisch gebildet, mit einem Platz im Klo im Elternhaus zufriedengibt, kann aus Freuds Sicht¹ als Zeichen der Anspannung der Klientin gegenüber der Sexualität gedeutet werden. Dr. G. ist intellektuell, doch der Sexualität durchaus nicht abgeneigt, wie sich aus seinem Interesse an Tantra schließen lässt. Trotzdem zieht er Computerarbeit vor. C.G. Jung² dürfte diesen Traum eher als ein Abbild der inneren Persönlichkeitsentwicklung (Seelenlandschaft) sehen und sein Interesse auf die Strategien der Klientin im Umgang mit Sexualität lenken. Die Annahme der Verdrängung dieses Themas oder gar Bedürfnisses durch den Ersatz Arbeit liegt nahe.

Für beide Herren wären in einer klassischen Traumanalyse in anschließenden Gesprächen mit Marie interessant, ihre bisherigen Erfahrungen mit Sexualität, ihre Traumerinnerungen

und die damit verbundenen Gefühle gemeinsam mit ihren Einfällen zu der Symbolik dieses Traums zu bearbeiten. Träume haben, so lautet die noch immer gültige Arbeitsthese, mit den ureigensten Erfahrungen, Hoffnungen, Wünschen und Konflikten zu tun. Die Arbeit mit Träumen und deren Deutung kann kreatives Potenzial im Wachzustand anregen.

Bei der klassischen Traumdeutung würde man die Schlüsselstellen des Traumes kennzeichnen, dem Traum eine Überschrift geben und mit der Klientin die Symbolik hinterfragen. Etwa: Was assoziiert du mit Klo? Was mit Dr. G.?

In unserem Falle hat sich die Klientin, Marie, für die Aufstellung ihres Traums entschieden. Sie fühlt sich emotional von ihm bewegt und möchte auf verschiedenen Ebenen mehr von seiner Botschaft erfassen.

Erste Phase: Dr. G. ist unbeteiligt

Marie stellt TeilnehmerInnen als Stellvertreter für die wichtigsten Traumfiguren und -symbole auf. Zu Beginn sind dies: Dr. G., sie selbst als Marie, die Botschaft des Traumes und das Klo. Die Traumfiguren werden im Verlauf der Aufstellung vom Aufstellungsleiter immer wieder nach Wahrnehmungen und Befinden an ihrem jeweiligen Platz befragt.

In der ersten Szene bilden die Klientin und die Botschaft des Traumes eine Einheit, wie eine Muschel – Assoziationen zur Sexualität werden geweckt. Das Klo kann die Augen nicht öffnen, fühlt sich bedrängt, zu viele Besen und Gerümpel im engen Raum ohne Fenster. Symbol für einen einengenden Umgang mit Sexualität? Dr. G. steht völlig unbeteiligt daneben.

Zwischen den aufgestellten Traumgestalten ergibt sich schnell eine Dynamik, die Marie von außen betrachten

kann, um sie mit ihren früheren Erlebnissen und den Traumerinnerungen in Beziehung zu bringen oder zu vergleichen. Die Klientin berichtet von ihrem Elternhaus, einer nach außen hin ordentlichen Familie. Doch der Vater ist bekannt für seine Leichtlebigkeit, die er wohl anderorts auslebte. Die Mutter bemüht sich um die korrekte Erziehung der Tochter – Sexualität ist für Marie lange ein Tabuthema. In der ersten Phase der Traumauflistung bestätigen sich zentrale Hypothesen von Freud und Jung sowie die Zusammenhänge von Sexualität und Erziehung. Zu den Aufgaben der Leitung zählt es, mit den Beteiligten zu klären, auf welcher Ebene, mit welchen Schwerpunkten weitergearbeitet werden soll, z. B. zu einer aktuellen Fragestellung oder Symptomatik oder mit einer rein symbolischen Arbeit zur innerpsychischen Stärkung der Klientin. Wie sich dabei auf das Familiensystem zurückgreifen lässt, wird im Folgenden zu erleben sein. Zur weiteren Vertiefung der Methode empfehlen wir „Das Aufstellungsbuch“³.

Zweite Phase: Ich bin bereit

In der Aufstellung entfernt sich Dr. G. vom Klo. Marie will wissen: Was ist die Botschaft des Traumes? Sie kann sich aus der Einheit mit der Botschaft langsam trennen. Das Klo fühlt sich nicht mehr bedrängt. Und Marie bekommt jetzt unerträgliche Rückenschmerzen. Die Stellvertreterin des Klos fordert sie auf, sich auf ihren Schoss zu setzen. Dort lassen ihre Rückenschmerzen nach. Das Klo wird fröhlich: „Ich sehe alles, ihr braucht mich alle.“ Dr. G. wandelt sich plötzlich zu Maries Vater, er will sie in ihren Befreiungsbemühungen unterstützen. Nun wird Maries Mutter aufgestellt. Diese schämt sich, schaut weg und sagt: „Sexualität ist ein notwendiges Übel“.

THEMEN UND PRAXIS

Anhand der symbolischen Handlungen um das Klo wird in der Aufstellung die Bereitschaft Marias zur Entwicklung einer reifen Sexualität sichtbar. Dass Marie sich auf das Klo setzt, steht für ihre Bereitschaft, loszulassen. Sich gehen zu lassen. Das ist ganz im Sinne Freuds. Für ihn wäre die Reinlichkeits-erziehung mit dem Ziel der kontrollierten Darmentleerung ein zentrales Element in der Persönlichkeitsentwicklung des Menschen. Das Kind erfährt sich dabei in seinem Leben als produktiv und es spürt die Möglichkeit, auf die Eltern Einfluss auszuüben. Es geht um Geben und Nehmen, sich verweigern etc. Nach Freud entwickeln sich so der Ordnungssinn, die persönlichen Einstellungen gegenüber Macht und ihrer Ausübung sowie das Kontrollbedürfnis. All das ist auch für die Entwicklung einer reifen Sexualität von Bedeutung.

Aus Jung'scher Sicht könnten die einzelnen Personen dieser Aufstellung als innere Persönlichkeitsanteile von der Klientin interpretiert werden, die sie im Lauf ihres Lebens verinnerlicht hat. Im Aufstellungsgeschehen werden sie mit ihrem Potenzial sichtbar, sie beginnen aktiv zu werden, entwickeln sich und zeigen so für die Persönlichkeitsentwicklung der Klientin eine neue Richtung an.

Dabei kommt Dr. G., der durchaus sexuell interessiert ist (Tantriker), eine tragende Rolle zu. Eingangs lässt Marias Ambivalenz ihm gegenüber vermuten, dass er als Schatten (nach C.G. Jung) ein zentraler Persönlichkeitsanteil der Klientin ist. Er weist auf ein Potenzial Marias hin, das sie, wie es später die Aufstellung zeigt, annehmen und aktiv leben kann. Das geschieht, als Dr. G. sich zum Vater verwandelt. Die Klientin erlebt so die Ermutigung, sich als reife Frau zu entwickeln und sich auch als sexuelles Wesen zu verstehen. Die Aufstellung geht weiter.

Dritte und vierte Phase: Freud und der neue Mann

Was würde Dr. Freud dazu sagen? Die Frage liegt während der Aufstellung in

der Luft. Ein Traum, in Wien, über Sexualität und die Mutter – also stellen wir Dr. Freud auf. Die Methodik der szenischen Aufstellungen mit historischen Persönlichkeiten wird erläutert in „Buddha, Freud, Falco“⁴.

Freud steht hinter dem Klo und hat ähnliche Rückenschmerzen wie Marie. Erst als er zwei Schritte zurückgeht und sich auf einen Stuhl setzt, verschwinden die Schmerzen. Er fühlt sich klar, kann Problemstrukturen erkennen und macht von da an die Aufstellungsleiterin mit erhobenem Zeigefinger darauf aufmerksam, wenn sie etwas übersieht. Nach seinem Selbstverständnis ist er die oberste Instanz. Mit dem Ergebnis, dass er mit beeinflusst, ist er zufrieden: „Es hat sich vieles bestätigt, was ich in Wien schon vor langer Zeit beobachtet habe!“

Marie beginnt zu erkennen, dass Loslassen guttut. Und dass die belastete Sexualität ein Thema ihrer Eltern ist, das in ihr selbst noch immer Macht hat. An dieser Stelle geht unsere Klientin Marie jetzt selbst statt ihrer Stellvertreterin in die Aufstellung. Marie ist seit längerer Zeit ohne Partner und fragt: „Ist die Zeit reif für einen neuen Mann in meinem Leben?“ Also stellen wir ihn auf: den neuen Mann.

Der hat zunächst ebenfalls Rückenschmerzen und wenig Bezug zu Marie: „Hier ist kein Platz für mich“. Dann löst sich Marie mit klassischen Ritualen der Familienaufstellung aus der hemmenden Dynamik. Sie lässt das Thema bei ihren Eltern und geht einige Schritte in ihr eigenes Leben. Ihr Körpergefühl verändert sich und jetzt entsteht auch ein erster Bezug zum neuen Mann. Sie wenden sich einander zu, ein erstes Einlassen ist spürbar.

Marie, die Klientin, beschreibt nach der Aufstellung eine Veränderung: „Vor dem Lösungsbild spürte ich mich nur vom Kopf bis zum Bauchnabel, darunter war ich wie abgeschnitten. Jetzt sind die Rückenschmerzen weg und es fühlt sich alles viel verbundener, lebendiger und leichter an. Auch das Gefühl von Scham, das ich zu Beginn der Aufstellung noch hatte, ist verschwunden.“

Was alle Beteiligten aus dieser Aufstellung lernten, ist sehr vielschichtig. Wir beschränken uns hier auf ein kurzes Fazit. Nicht nur aktuelle Konflikte, sondern auch Träume können für die Lösung von aktuellen Konflikten aufgestellt werden. Schließlich kann ein vom Unbewussten mit beeinflusstes aktuelles Konfliktgeschehen ähnlich wie ein Traum verlaufen. Die Aufstellung kann dem traumhaften Geschehen durch Interventionen eine Richtung geben. Die Aufstellung ermöglicht es, darauf einzugehen und lösungsorientiert zu arbeiten. ◀◀

Die Autoren



Peter Klein, FuE-Vorstand von infosyon, und **Sigrid Limberg-Strohmaier (r.)**

sind Trainer, Coaches, Ausbilder für integral-systemische Ansätze, Buchautoren. Geschäftsführer von Integral Systemics. www.integral-systemics.com.

Monika Hahn (l.)

Lebens- und Sozialberaterin, Coach, Trainerin und Aufstellungsleiterin mit den Schwerpunkten Archetypen nach C.G. Jung. www.monikahahn.com.

ANMERKUNGEN

- 1 Sigmund Freud, Studienausgabe, Band V: Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie; S. Fischer Verlag, 1994, S. 92f.
- 2 C.G. Jung. Aufgezeichnet und herausgegeben von Aniela Jaffé. Erinnerungen, Träume, Gedanken, Rascher, Zürich/Stuttgart 1962.
- 3 Klein, P.; Limberg-Strohmaier, S. (Mitarbeit Hahn, M.; Stepanek, S.): Das Aufstellungsbuch. Familienaufstellung, Organisationsaufstellung und neueste Entwicklungen, Braumüller Verlag, Wien 2012.
- 4 Klein, P.; Linder-Hofmann, B: Buddha, Freud, Falco. Szenische Aufstellungen im kollektiven Bewusstseinsfeld, saphiris Verlag, Wien 2010.

Tipps zur Traum(selbst)deutung



- **Professionelle Traumdeutung.** Die professionelle Traumdeutung hat in erster Linie die Zielsetzung Halbbewusstes, Verdrängtes, Unterdrücktes – also die „blinden Flecken“ des Klienten – zu erkennen und zu hinterfragen. Mit den hier genannten Tipps kann man beginnen seine Träume selbst zu deuten. Ein Traumsymbollexikon kann hilfreich sein.
- **Traumtagebuch.** Träume aufschreiben. Träume haben mit dem Hier und Jetzt zu tun. Manchmal erschließt sich der Sinn von Träumen in Verbindung mit aktuellen Themen, die einen gerade im Leben beschäftigen.
- **Erinnerung an Träume.** Sofort nach dem Aufwachen, auch nachts, Notizen machen. Mit Erinnerungsfetzen beginnen, dann Gefühle notieren. Beim Schreiben fallen einem weitere Details ein.
- **Schlüsselstellen des Traumes.** Wichtige Stellen anstreichen und hinterfragen. Was bedeuten bestimmte Symbole, bestimmte Personen?
- **Individuelle Bedeutung von Symbolen.** Bilder sind Symbole, mit denen das Unterbewusstsein etwas ausdrückt. Deren Deutung ist ein subjektives Hinterfragen. Jemand träumt von einem Hund: Was bedeutet ein Hund für mich? Vieles ist möglich: Schutz, Bedrohung, Angebundensein, treuer Freund ...
- **Bedeutung von Personen im Traum.** Manchmal geht es um die Person selbst. Manchmal auch um charakteristische Eigenschaften. Die Frage lautet: Was sind hervortretende Eigenschaften der Person im Traumkontext?
- **Verhältnis zum Hier und Jetzt.** Welche Bedeutung hat der Traum in der aktuellen Lebensphase des Träumers? Zusammenhänge betrachten mit anderen Ereignissen oder persönlichen Entwicklungsthemen, Entscheidungen, Konflikten, Unfällen.
- **Formen von Träumen.** Es gibt z. B. Verarbeitungsträume, Zukunftsträume, Wachträume, wiederkehrende Träume, Albträume. Wer an Reinkarnation glaubt: Erinnerungen aus früheren Leben.
- **Bewusstes Arbeiten mit Träumen.** Abends vor dem Einschlafen das Unterbewusstsein um einen Traum bitten, z. B. zur Konfliktlösung, Bilder der Träume bewusst verändern, z. B. in Trance.
- **„Ich habe keine Träume ...“** Wir gehen davon aus, dass prinzipiell alle Menschen träumen. Der Zugang zum Unterbewusstsein kann, z. B. durch Verdrängung von seelisch belastenden Inhalten, Alkoholgenuss, Medikamente, blockiert sein. Durch Entspannungstechniken, Hypnose etc. lässt sich die Verbindung zwischen Bewusstsein und Unterbewusstsein verbessern.

infosyon

SFU
Sigmund Freud
PrivatUniversität Wien



Internationaler Aufstellungskongress an der SFU: 120 Jahre Traumdeutung

"Neue Träume braucht die Wirtschaftswelt"

vom 24. bis 26. Juli 2015

Mit folgenden Key Notes und 20 weiteren interessanten Workshops:

Dr. Matthias Strolz: Die Neos – Die erste Systemische Partei

Hon. Prof. Felix de Mendelssohn: Träume & Innovation – Soziales Träumen

Robert Rogner: Beziehungsethik in der Wirtschaft

Prof. Dr. Georg Müller-Christ/Dipl. Ing. Ursula Kopp, MSc, MBA: Aufstellungen in Forschung und Lehre an den Hochschulen

Dipl.-Ing. Thomas Gehlert: Quanteneffekte in der Aufstellungsarbeit

Anmeldung und weitere Informationen zum Kongress: www.infosyon.com

Dieser Kongress findet in Englisch und Deutsch statt und wird durchgeführt von **infosyon e.V.** in Kooperation mit der Sigmund-Freud-Universität Wien und Integral Systemics – unterstützt von ÖFS, SySt Connect, WKO und Mittelstandsvereinigungen